

Beim Wirtschaftsforum in St. Petersburg (SPIEF'18) wurde offiziell zugegeben:

Europa will den Konfrontationskurs mit Moskau beenden und konstruktive Beziehungen aufbauen.

LupoCattivo, 31.05.2018 – *Der Scherz eines SPIEF-Moderators, Trump verstehe es, die Menschen zusammenzubringen, war natürlich nur teilweise ein Scherz. Dass Trump Praktiken eines harten Business-Feilschens auf die Politik überträgt, schockiert traditionelle Partner der USA und stellt die Aufrechterhaltung der ganzen globalen politisch-wirtschaftlichen Konstruktion in Frage, schreibt die russische Presse.*

Die traditionellen europäischen Partner Amerikas seien nicht bereit zur Übernahme des bei Weitem nicht ehrenvollen Status, den Trump ihnen zukommen lasse. Die Botschaft über ihre Annäherung mit Russland solle nun zumindest jene Erniedrigung aufwiegen, die der US-Präsident ihnen zugefügt habe.



Das Interanationale Wirtschaftsforum in Sankt Petersburg findet seit 1997 statt. Seit 2006 wird das SPIEF unter der Schirmherrschaft und Beteiligung des Präsidenten der Russischen Föderation durchgeführt. Die letzten Zuckungen eines Imperiums – William Engdahl, weist die rabiaten Bemühungen Washingtons

nach, unter schamloser Übertretung internationalen Rechts und der UN-Charta einen Finanzkrieg und einen militärischen Stellvertreterkrieg gegen Russland zu führen und es zu dämonisieren >>> [hier weiter](#) >>>.

Ein Artikel von Franz Krummbein

Die Beziehungen zwischen Russland und dem Westen befinden sich auf einem seit dem Ende des Kalten Krieges nie dagewesenen Tiefpunkt, was aber mehrere führende US-Geschäftsleute nicht an einer Teilnahme an dem Forum gehindert hat, meldet die Zeitung „Washington Post“. Laut dem Blatt haben seit 2014, als die USA und die EU Sanktionen gegen Russland verhängt hatten, nicht mehr so viele Personen am St. Petersburger Wirtschaftsforum teilgenommen. Neben dem russischen Präsidenten, Wladimir Putin, sei sein französischer Amtskollege, Emmanuel Macron, ein Hauptredner der Veranstaltung gewesen.

„Eine gegenseitige Isolation wird uns noch mehr voneinander entfernen. Deshalb fahre ich zum Forum“, erklärte der US-Botschafter in Russland, Jon Huntsman, seine Teilnahme.

Die Entschlossenheit Trumps, jede internationalen Vereinbarungen nach dem Prinzip „America first“ zu revidieren, löste Gegenreaktionen aus. Die Partner Washingtons suchen nach Möglichkeiten zur Sicherung ihrer eigenen Interessen – selbst wenn dies bedeuten würde, auf die Politik der vergangenen Jahre zu verzichten. Der französische Präsident schilderte, dass er versucht hat, Trump davon zu überzeugen, nicht aus dem Klimaabkommen und Iran-Deal auszusteigen und die US-Botschaft nicht nach Jerusalem zu verlegen. Er stieß auf kategorische Ablehnung in allen Punkten.

Es war darum kein Zufall, dass sich Macron auf Fragen der Wirtschaftskooperation zwischen Frankreich und Russland konzentrierte. „In unseren Unternehmen arbeiten heute 170.000 russische Staatsbürger. Wir liegen auf Platz zwei nach Deutschland nach dem Umfang ausländischer Investitionen in Russland, und ich strebe den Übergang auf den ersten Platz an, besonders wenn sich die Zeiten verbessern“, sagte Macron.

Zudem wandte er sich an französische Unternehmer mit der Bitte, mehr in Russland zu investieren, in den Bereichen, in denen Frankreich das entsprechende Know-how hat, und zwar in Landwirtschaft, Raumfahrt und digitalen Technologien. Das sind nicht einfache Worte – nach dem Besuch des Präsidenten Frankreichs wurden Wirtschaftsabkommen im Wert von fast einer Milliarde Euro unterzeichnet.

Macron hat zur *Beendigung der Konfrontation* aufgerufen

„Man sollte die Architektur unserer Beziehungen, unsere gemeinsamen Interessen revidieren. Wir sollten uns an den Verhandlungstisch setzen und zusammenarbeiten. Ich bin dazu bereit. Wir haben jetzt Möglichkeiten, um uns vorwärts zu bewegen. Wenn wir diesen Moment verpassen, riskieren wir, ihn endgültig zu verlieren“, sagte Macron.

Seit dem politischen Umsturz in Kiew 2014 und den anschließenden Ereignissen hat ein wichtiger europäischer Staats- und Regierungschef noch nie so offen und deutlich zur Beendigung der Konfrontation aufgerufen. Es wird de facto ein prorussischer Block gebildet, dem die meisten Balkan-Staaten, Österreich und Italien mit der neuen Regierung angehören. Emmanuel Macron sah darin eine Chance auf die Umsetzung seiner Pläne und setzte sich erfolgreich an die Spitze dieses Trends.

Er verstand einfach als erster europäischer Staatschef, dass unter Bedingungen eines neuen Kalten Krieges zwischen Russland und den USA ein Spiel mit Widersprüchen am vorteilhaftesten ist. So unterzeichnete Total mit der russischen Firma Novatek ein Abkommen über die Teilnahme am Projekt „Arctic LNG 2“. Am darauffolgenden Tag wandte sich der Total-Chef an Wladimir Putin mit der Bitte, eine Genehmigung für Gasverkauf an Europa zu erteilen, wobei das Monopol von Gazprom aufgehoben wird.

Putin erinnerte Macron daran, dass allein das finnische Unternehmen Fortum in Russland sechs Milliarden Euro investierte, während es in Bezug auf ganz Frankreich 15 Milliarden Euro waren. Auch bezüglich der Äußerung des französischen Staatschefs über den ersten Platz Deutschlands beim Handel mit Russland präzisierte Wladimir Putin sofort, dass in der Tat China der Spitzenreiter ist. „Mit China liegt der Handelsumsatz bei 550 Milliarden Dollar“, sagte der russische Staatschef. „In der EU waren es 450 Milliarden, doch im vergangenen Jahr sank er um 50 Prozent. Mit China ist er hingegen gestiegen.“

Plattform für JENE, die die Richtlinien der Weltpolitik und der Weltwirtschaft bestimmen

Auch viele andere SPIEF-Gäste kamen trotz vieler politischer Kontroversen nach St. Petersburg. Neben der traditionell großen Delegation aus China und den bereits erwähnten Franzosen trafen auch Gäste aus den USA, Großbritannien und Schweden ein, geschweige denn andere, weniger feindselig gegenüber Russland gestimmte Länder. Für ein paar Tage wurde Sankt Petersburg zur Plattform für jene, die die Richtlinien der Weltpolitik und der Weltwirtschaft bestimmen und Geld mit der Zusammenarbeit mit Russland bzw. mit Geschäften in Russland verdienen wollen.

Der Geschäftsleiter von Boeing International, Bertrand-Marc Allen, bezeichnete Russland als einen „Ort für eine langfristige Partnerschaft“. Der Chef der Abteilung für Garten- und Landwirtschaftstechnik des US-Unternehmens Deere & Co., Mark von Pentz, habe die Verse des Gedichts „**Verstehen kann man Russland nicht**“ vom berühmten russischen Dichter Fjodor Tjutschew zitiert. Von Pentz soll zudem hinzugefügt haben, dass Russland über ein Potential verfüge, um die wachsende Weltbevölkerung zu ernähren.

Als eine tolle internationale Plattform hat der Botschaftsrat für Wirtschaft, Finanzen und Wissenschaft Alberto Groff das Wirtschaftsforum in Petersburg bezeichnet. „**Was ich ganz stark finde, ist alles, was Richtung neue**

Technologien und Jugend geht, weil das zukunftssträchtige Bereiche sind. Hier werden keine alten Geschichten wieder aufgekocht, sondern kann man sich neue Ideen für die Wirtschaft, Verwaltung und Regierungen aneignen. Diesen Blick in die Zukunft werde ich zurückbehalten“, sagte Groff.

Es wurde offensichtlich, dass die angebliche Isolierung Russlands von der Weltgemeinschaft ein Mythos unbedarfter westlicher Propagandisten ist. Sie konnten nicht erklären, warum der japanische Ministerpräsident Shinzo Abe, die IWF-Chefin Christine Lagarde, der Chef des französischen Ölriesen Total, Patrick Pouyanné, der Präsident der Zentralafrikanischen Republik, Faustin Archange Touadéra, und der Schriftsteller Nassim Nicholas Taleb nach Sankt Petersburg gekommen sind.

Euro statt Dollar – Russland hilft der EU bei der „Entdollarisierung“

Dabei sollte hervorgehoben werden, dass bei dem Treffen bereits mehrere interessante Vorschläge zu hören waren, deren Umsetzung das künftige Kräfteverhältnis in der Welt stark beeinflussen kann. So schlug der russische Wirtschaftsminister Anton Siluanow den europäischen Partnern eine Art „Barterhandel“ vor — **„Die EU verzichtet auf die Unterstützung des US-Drucks auf Russland, und Russland hilft der EU bei der „Entdollarisierung“.** Damit hat dieser Satz des hochrangigen russischen Beamten das klare Signal an die Europäer gesendet, gemeinsame Geschäfte mit dem Euro statt dem Dollar abzuwickeln.

„Falls die europäischen Partner die Wirtschaftspolitik der USA gegenüber Russland nicht unterstützen werden, werden wir einen Ausweg darin sehen, die europäische Währung, europäische Infrastrukturorganisationen für Finanzaktionen, Zahlungen für Waren und Dienstleistungen zu nutzen, die heute oft mit Einschränkungen zu tun haben“, sagte Siluanow.

Er erinnerte zudem daran, dass Russland bereits versucht, in Nationalwährungen mit anderen Ländern zu handeln. Anscheinend sind damit die GUS-Länder, der Iran und China gemeint. Der EU wurde anscheinend ein ziemlich umsetzbares Schema zur Schaffung des Öl-Euros angeboten, der den Petrodollar auf dem Weltmarkt oder zumindest in der östlichen Hemisphäre verdrängen kann. **Die geopolitischen Folgen einer solchen Entwicklung sind kaum zu überschätzen.**

Jetzt muss die EU, genauer gesagt, die europäische politische und wirtschaftliche Elite eine Antwort auf die Frage des französischen Wirtschaftsministers Bruno Le Maire geben:

„Wollen wir Vasallen sein, die sich den Entscheidungen der USA fügen, während wir uns an deren Rockzipfel klammern?“

Diskussion über „gutes“ und „schlechtes“ Gas

In dieser Situation der Verwaltungsratsvorsitzende von Nord Stream 2, Gerhard Schröder, findet keine rationalen Gründe für Brüssels Widerstände gegen die Pipeline. Das Projekt sei gegen niemanden gerichtet, schon gar nicht gegen die Ukraine, sagte er auf dem Internationalen Petersburger Wirtschaftsforum. Der Altkanzler meinte, es dränge sich der Verdacht auf – und mehr als nur der Verdacht –, dass die US-Regierung keineswegs aus Solidarität mit den europäischen Ländern gegen das Projekt sei, sondern durchaus aus eigensüchtigen wirtschaftlichen Interessen versuche, Nord Stream 2 zu verhindern.

Mit der Diskussion über „gutes“ und „schlechtes“ Gas Schluss zu machen, dazu hat auf dem Petersburger Wirtschaftsforum der Wintershall-Vorstandschef Mario Mehren aufgerufen. Das Gas, das aus Russland kommt, soll angeblich schlecht und das aus den USA (LNG) gut sein. Oder etwa, das Gas, das durch Nord Stream 2 fließen wird, sei sehr schlecht und das Gas, das über die Ukraine bezogen wird, sehr gut. Eine komische Diskussion, meinte Mehren.

Die ausländischen Investoren haben im Jahr 2017 in eine Rekordzahl von Projekten auf dem Territorium Russlands investiert – 238, wie die Studie der Investitionsattraktivität Russlands vom Unternehmen Ernst & Young besagt, die auf dem St. Petersburger Wirtschaftsforum präsentiert wurde. Die Zahl der Projekte mit ausländischen Investitionen in Russland ist im Jahr 2017 die größte seit 2010 geworden, als erstmals eine solche Studie gemacht wurde. Im vorigen Jahr hätten die Ausländer um 33 Projekte mehr finanziert als im Jahr zuvor. Auf solche Weise beträgt das Wachstumstempo heute 16 Prozent, was das Ergebnis des Jahres 2016 bedeutend übersteigt (zwei Prozent).

So sieht sie also aus, die weltweite Isolation Russlands. Wenn es darum geht, zu zeigen, dass Russland einer der Pole der neuen multipolaren Weltordnung ist und man ohne Russland bei der Lösung wichtiger geopolitischer bzw. geowirtschaftlicher Fragen nicht auskommen kann, dann hat das Forum in der Metropole an der Newa bereits sein Ziel erreicht.